

Oberbürgermeister Peter Jung

Rede anlässlich der Einbringung des
Haushaltsplanentwurfs 2008/2009 vor
dem Rat der Stadt am 22. Oktober 2007

„Gemeinsam Perspektiven schaffen in Verantwortung für
unsere Stadt und ihre Menschen“

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herr Stadtkämmerer Dr. Johannes Slawig und ich legen Ihnen
heute den Haushaltsplanentwurf 2008/2009 vor.

Die meisten von Ihnen können sich sicherlich noch gut an die
Einbringung des Haushaltes vor zwei Jahren erinnern – genau
am 12. September 2005.

Zwar stellen wir auch diesmal aus guten Gründen den Haushalt
erneut für zwei Jahre auf – dennoch: Diesmal haben wir eine
zusätzliche Herausforderung bei der Haushaltsplanung und
Haushaltsaufstellung zu bewältigen gehabt:

Der Doppelhaushalt 2008/2009 einschließlich mittelfristiger Finanzplanung und Investitionsprogramm ist erstmalig nach den Regeln des Neuen Kommunalen Finanzmanagements – kurz genannt NKF – aufgestellt worden.

Dass dies gelungen ist, kann man mit Fug und Recht als Kraftakt bezeichnen.

An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten, die daran mitgewirkt haben, recht herzlich danken:

Herrn Stadtdirektor Dr. Slawig als Stadtkämmerer, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Verantwortlichen in den Ressorts und Stadtbetrieben.

Sie haben großartige Arbeit geleistet – und den vorgegebenen engen Terminplan eingehalten!

Meine Damen und Herren, Sie werden beim Blick in die Unterlagen - es sind insgesamt 3 Bände - feststellen, dass die Umstellung auf NKF, die uns im Übrigen durch Gesetz vorgegeben ist, eine völlig neue Systematik des Haushaltes zur Folge hat.

Wir müssen uns also alle gemeinsam erst mit dem System und seinen Konsequenzen vertraut machen – aber ich bin der festen Überzeugung, es lohnt sich!

Denn die Umstellung vom sogenannten kameralen System auf die Doppik gibt uns die Möglichkeit, die Wirtschaftlichkeit von Aufgaben weitaus besser als bisher zu beurteilen!

Wir haben in allen Bereichen der Verwaltung mit hohem Aufwand unser Vermögen erfasst und bewertet, wir haben unseren kompletten Ressourcenverbrauch ermittelt und den Produkten Ziele und Messgrößen zugeordnet.

Mit NKF schaffen wir die Voraussetzungen für eine Verbesserung des wirtschaftlichen Handelns der Verwaltung und für erhöhte Transparenz bei der Leistungserbringung!

Eines jedoch hat sich durch die Umstellung auf NKF selbstverständlich nicht geändert: Die Fakten unserer Finanzsituation!

Herr Stadtkämmerer Dr. Slawig wird Ihnen hierzu gleich detaillierte Ausführungen machen.

Lassen Sie mich kurz nur einige Eckpunkte aufzeigen:

Unser strukturelles Defizit des Jahres 2007 wird rd.

145 Mio. € betragen. Gegenüber dem Jahr 2006 haben wir uns damit um rd. 5 Mio. € verbessert – wenn man bei diesen Größenordnungen überhaupt von Verbesserungen sprechen kann!

Dank der insgesamt guten Konjunktur und der verbesserten

wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verzeichnen viele

Kommunen deutlich ansteigende Gewerbesteuereinnahmen.

Auf Wuppertal trifft dieser allgemeine Trend leider nicht zu – wir

gehen in den kommenden Jahren eher von einem

stagnierenden Aufkommen aus.

In diesem Jahr rechnen wir mit Einnahmen von rd. 170 Mio. €;

für die beiden kommenden Jahre prognostizieren wir je

165 Mio. €.

Glücklicherweise ist durch die Unternehmenssteuerreform die

Gewerbesteuer insgesamt gesichert und in ihrer Struktur

stabilisiert.

Eine weitere Entwicklung ist besorgniserregend:

Unser Stand bei den Kassenkrediten bewegt sich mittlerweile

um die astronomische Marke von 1 Milliarde Euro – und eine

Reduzierung ist nicht in Sicht.

Es sind in diesem Jahr deutliche Mehreinnahmen bei den Schlüsselzuweisungen zu erwarten. Dieser Trend wird sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Allerdings stehen diesen Mehreinnahmen jedoch deutlich höhere Mehrbelastungen bei der Grundsicherung nach dem SGB II gegenüber.

Aufgrund gesteigener Fallzahlen werden nämlich die kommunalen Leistungen für die Kosten der Unterkunft und für einmalige Sozialhilfeleistungen erheblich ansteigen.

Und dieser Trend trifft auf die gesamten Sozialhilfeleistungen zu.

Die vom Bund zugesagte Entlastung der kommunalen Haushalte durch die Zusammenführung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe ist nicht eingetreten. Wieder einmal bleiben die Kommunen auf den Kosten sitzen. Leider ist dies kein Einzelfall!

Ich muss daher auch an dieser Stelle – auch wenn es gebetsmühlenartig erscheinen mag – an die Verantwortung von Bund und Land für die Kommunen appellieren:
Lassen sie uns nicht allein.

Aus eigener Kraft können wir die Krise des Haushaltes, die im Wesentlichen durch die Folgen des ökonomischen und sozialen Strukturwandels verursacht ist, nicht lösen.

Die Strukturkrise unseres Haushaltes ist eben nicht hausgemacht, sondern weitgehend fremdbestimmt!

90 % unserer Ausgaben können wir nicht beeinflussen.

Was unsere Bevölkerungsprognose betrifft, so ist der Trend des Einwohnerverlustes zwar noch nicht umgekehrt – aber doch schon abgeflacht.

Das heißt: Wuppertal wird zwar weiterhin in den nächsten Jahren Einwohner verlieren – aber bei weitem nicht mehr so viele wie noch vor einigen Jahren prognostiziert. Allerdings wird sich die Struktur der Bevölkerung auf jeden Fall verändern: Der Anteil der Erwerbstätigen und der jungen Menschen wird zurückgehen. Die Zahl der älteren Menschen wird zunehmen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund steigt weiter an und wird bald 50 % betragen!

In dieser Zahl sind nicht nur unsere Bürgerinnen und Bürger enthalten, die keinen deutschen Pass haben, sondern auch all diejenigen, die als Aussiedler zu uns gekommen sind und die durch Einbürgerung zwischenzeitlich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die Sozialstruktur und die Einkommensverhältnisse unserer Bevölkerung haben sich ebenfalls deutlich verändert:

So steigt die Zahl derjenigen Einwohner, deren Erwerbseinkommen unterhalb der Bedarfsgrenze nach dem Sozialgesetzbuch liegt und die deshalb auf ergänzende finanzielle Unterstützung angewiesen sind.

Dies korrespondiert mit einer weiteren Entwicklung:
Glücklicherweise ist die Arbeitslosenzahl kontinuierlich zurückgegangen – aktuell beträgt sie in Wuppertal 11,8 % - nach durchschnittlich knapp 17 % im Jahre 2005 und 14,4 % vor genau einem Jahr! Im Vergleich zum Vorjahr sind damit knapp 4.500 Menschen weniger arbeitslos!

Gleichzeitig – und dies ist die Kehrseite der Medaille – steigt die Zahl der Bedarfsgemeinschaften.

Dies lässt nur einen Schluss zu:

Immer mehr Menschen können von dem, was sie an Lohn erhalten, ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familie nicht mehr bestreiten!

Dies darf eine Gesellschaft so nicht akzeptieren!

Ich begrüße daher sehr, dass sich die Koalition in Berlin hier konkret Gedanken macht, um dieses Problem zu lösen.

Jeder, der in Vollzeit eine angemessene Erwerbstätigkeit ausübt, muss dafür einen auskömmlichen Lohn erhalten!

Meine Damen und Herren, trotz konsequenter Fortführung unserer Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen ist allein durch eigene Anstrengungen keine strukturelle Trendwende, geschweige denn der Haushaltsausgleich zu erreichen.

Wir brauchen daher eine umfassende Gemeindefinanzreform, die sicherstellt, dass auch strukturschwache Städte ihren Bürgerinnen und Bürgern eine leistungsfähige Infrastruktur und attraktive Arbeits- und Lebensbedingungen bieten können. Konkret fordern wir seit langem die zugesagte Entlastung aus der Reform des Sozialrechtes, die für Wuppertal eine Verbesserung von 20 bis 25 Mio. € ergeben würde.

Und ein Weiteres:

Es kann auch nicht sein, dass wir immer noch zu Zahlungen im Rahmen des Solidarpaktes II verpflichtet sind.

Dies belastet uns jährlich mit weiteren 20 bis 25 Mio. €.

Wir stehen hier vor der wirklich absurden Situation, dass wir zur Aufbringung dieser Solidarpaktleistungen Kassenkredite aufnehmen müssen.

Wir verschulden uns also immer weiter, um den Solidarpakt zu erfüllen!

Dieses System von Transferleistungen ist überholt und inakzeptabel!

Im Übrigen müssen die spezifischen Belastungen, insbesondere der vom Strukturwandel betroffenen Großstädte, zu denen leider Wuppertal gehört, im Rahmen des kommunalen Finanzausgleiches stärker berücksichtigt werden. Hier hoffen wir auf die Unterstützung des Städtetages.

Schließlich werde ich nicht müde, immer wieder auf die Einhaltung des in der nordrhein-westfälischen Verfassung zwischenzeitlich verankerten Konnexitätsprinzips hinzuweisen.

Dies bedeutet nichts anderes als: Wer den Kommunen Aufgaben zuweist, muss auch für die entsprechende Finanzausstattung, die für die Umsetzung nötig ist, sorgen! Aktuelle Beispiele belegen, dass wir hierfür in der Praxis häufig genug kämpfen müssen!

Bei der vorgesehenen Neustrukturierung sowohl der Versorgungsverwaltung als auch der Umweltverwaltung wird es zur Nagelprobe kommen – nach den vorliegenden Planungen ist nämlich zu befürchten, dass wir als Folge der Verlagerung dieser Aufgaben auf die Kommunen auch auf Personal- und Sachkosten sitzen bleiben werden! Hier bitte ich insbesondere unsere beiden Landtagsabgeordneten Horst Ellinghaus und Peter Brakelmann, sich in unserem Sinne einzusetzen!

Ich sage aber auch deutlich: Wenn hier keine für uns zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann, dann werden wir uns im Verbund mit anderen Kommunen unser gutes Recht mit einer eventuellen Klage gegen das Land suchen. Denn wir müssen unsere elementaren kommunalen Interessen verteidigen!

Bei einem weiteren Beispiel - dem Kinderbildungsgesetz - haben die Bemühungen der kommunalen Familie Erfolg gehabt. Lange Zeit bestand die Gefahr, dass auch in diesem Fall die vorgesehenen Finanzierungsgrundlagen und – modalitäten letztendlich zu Lasten der Kommunen gehen. Daher haben wir in einer Resolution des Jugendhilfeausschusses unsere Bedenken und Änderungswünsche geltend gemacht.

Jetzt liegt ein Gesetz vor, das zwar nicht vollständig alle kommunalen Interessen berücksichtigt, gleichwohl ein vertretbarer Kompromiss ist, weil die Risiken der künftigen Finanzierung der Kinderbetreuung gerechter verteilt werden. Es muss allerdings noch dringend die Frage geklärt werden, wie der vom Land beschlossene zusätzliche Ausbau der Betreuung für unter 3-jährige finanziert wird.

Schließlich – und dies soll hier meine abschließende dringliche Bitte an das Land sein:

Wir brauchen Handlungsfreiheit für die Erfüllung unserer Aufgaben, insbesondere im Bereich der Daseinsvorsorge. Die erfolgte Änderung des § 107 der Gemeindeordnung ist daher aus meiner Sicht leider nur ein fauler Kompromiss.

Ich hätte mir mehr als nur den festgeschriebenen Bestandsschutz der wirtschaftlichen Betätigung kommunaler Unternehmen gewünscht.

Die jetzige verschärfte Regelung macht die weitere Teilnahme insbesondere unserer Stadtwerke am Wettbewerb schwierig, weil die Bedingungen nicht fair sind!

Meine Damen und Herren!

Wir haben hier in Wuppertal in verantwortungsvoller Weise alles getan, um unseren Haushalt zu konsolidieren – und wir tun dies auch in Zukunft!

Ich nenne an dieser Stelle exemplarisch einige Maßnahmen:

Unser Personal haben wir ausschließlich durch die normale Fluktuation reduziert – in den vergangenen eineinhalb Jahren sind über 100 Vollzeitstellen abgebaut worden.

Mit der begonnenen Einrichtung unseres Servicecenters, das im ersten Halbjahr 2008 seinen Betrieb aufnehmen soll, erwarten wir in der Zukunft deutliche Kosteneinsparungen infolge der Anwendung moderner Techniken und der Straffung von Abläufen.

Die Rezentralisierung unseres IT-Bereiches führt ebenfalls zu Synergieeffekten.

Die Zuschüsse an die städtischen Gesellschaften bleiben gedeckelt.

Durch Prozessoptimierung im Rahmen des Zentraleinkaufs und der elektronischen Vergabe werden Einsparungen erzielt.

Wir werden auch in Zukunft nicht mehr benötigte städtische Gebäude veräußern und Mietverhältnisse beenden, wenn das Objekt für städtische Zwecke nicht mehr benötigt wird. Und wir werden in verantwortungsvoller Weise städtische Grundstücke veräußern.

Meine Damen und Herren, das, was wir selbst zur Haushaltskonsolidierung beitragen können, werden wir auch in Zukunft tun.

Eines ist mit mir aber nicht zu machen:

Wir werden dieser Stadt nicht die Luft zum Atmen nehmen!

Unsere Stadt muss und wird sich weiterentwickeln.

Wir brauchen zukunftsfähige Stadtentwicklung und Investitionen, wir brauchen familienfreundliche Rahmenbedingungen.

Und wir brauchen ein angemessenes Sport-, Freizeit- und Kulturangebot.

Die Menschen müssen sich in unserer Stadt wohlfühlen und gerne hier leben und arbeiten.

Eine Stadt, die den Mangel nur verwaltet und keine Perspektiven bietet, ist eine sterbende Stadt!

Ich möchte, dass die Wuppertalerinnen und Wuppertaler sagen: Ich lebe gerne in Wuppertal – meine Stadt ist schön und attraktiv.

Wir müssen die Aufbruchstimmung in unserer Stadt stärken – die Menschen müssen sehen, dass sich etwas bewegt und dass es sich lohnt, sich für Wuppertal zu engagieren.

Ich bin der festen Überzeugung: Wir sind auf einem guten Weg, Wuppertal weiter nach vorne zu bringen!

Und wir sollten mit Selbstbewusstsein und Stolz auch auf das verweisen, was wir erreicht haben und damit den Menschen zeigen: Wuppertal verdient jeden Einsatz!

Meine Damen und Herren, in den vergangenen Jahren haben wir viel angepackt und auch umgesetzt.

Möglich geworden ist dies durch eine verantwortungsvolle Politik im Rat.

Viele wichtige Entscheidungen haben wir in großer Einmütigkeit konsequent und mit Augenmaß für das Machbare getroffen!

Mein Dank gilt hier allen Fraktionen!

Bei allen gelegentlich unvermeidbaren unterschiedlichen Auffassungen und Standpunkten zu einzelnen Themen und Fragestellungen sind wir meist fair und an der Sache orientiert miteinander umgegangen.

Demokratie ist eben der Wettstreit um die besten Konzepte und um Mehrheiten, um sie durchzusetzen.

Besonders bedanken möchte ich mich deshalb bei den beiden großen Kooperationsfraktionen von CDU und SPD – und hier an der Spitze bei den Kollegen Bernhard Simon und Klaus Jürgen Reese!

Durch diese Kooperation sind viele Vorhaben und Projekte auf den Weg gebracht worden.

Und bei uns wird geräuschlos miteinander und nicht übereinander geredet.

Dass Wuppertal wieder ein verlässlicher Partner mit breitem politischen Konsens ist, habe ich bei meinen Gesprächen mit Investoren in München anlässlich der EXPO REAL erfahren. Glauben Sie mir, die Finanzwelt hat ein sehr feines Gespür für solide und kurze Entscheidungswege. Und genau dieses positive Umfeld bietet Wuppertal nunmehr als großen Standortvorteil!

Ich weiß, dass die Kooperation von gegenseitigem Vertrauen und einem hohen Maß an Gemeinsamkeiten getragen ist. Dies hat meine Arbeit als Oberbürgermeister sehr unterstützt - und dafür sage ich aufrichtig und herzlich: Danke!

Meine Damen und Herren, Hauptziel all unseren Handelns war, ist und bleibt die Stärkung der Wirtschafts- und Investitionskraft unserer Stadt sowie die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

Hier ist die Bilanz sehr positiv.

Seit jetzt schon vielen Monaten ist ein kontinuierlicher Rückgang der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen; die Konjunktur auch in unserer Stadt zieht an – dies belegen die Wirtschaftsdaten!

Dabei sollten wir uns auch nicht von gelegentlich immer wieder veröffentlichten Rankings und Studien verwirren lassen:

Abgesehen von der zweifelhaften Qualität vieler Rohdaten und Erhebungsmethoden könnte die Dynamik und wirtschaftliche Entwicklung noch besser sein – und natürlich stehen andere Kommunen besser da – aber die objektiven Daten für Wuppertal zeigen unbestritten nach oben!

Gerade zahlreiche Investitionsmaßnahmen privater Unternehmen belegen, dass Wuppertal als Standort attraktiv ist und Vertrauen genießt!

Die Barmenia investiert rd. 160 Mio. € in ihre neue Hauptverwaltung und gibt damit ein eindeutiges Bekenntnis für Wuppertal ab.

WKW, der Gewinner des diesjährigen Wirtschaftspreises, investierte am Standort und errichtete unmittelbar neben seinem neuen Forschungs- und Entwicklungszentrum eine zusätzliche Halle mit einem Volumen von rd. 3,5 Mio. €.

Knipex, weltweit führender Hersteller von Zangen, baut sein Schulungszentrum in Cronenberg und investierte Millionenbeträge in die neue Logistik.

Auch Delphi Deutschland, einer der weltweit größten Automobilzulieferer, festigt seinen Standort durch weitere Investitionen in das Kompetenzzentrum. Dort forschen über 1000 Ingenieure an der automobilen Zukunft.

Auch das Wuppertaler Traditionsunternehmen Vorwerk Autotec erweitert seine Forschungsaktivitäten am Standort und baut auf dem Werksgelände eine neue Entwicklungs- und Produktionshalle.

Das Fairhandelshaus Gepa errichtet sein neues Hauptquartier in Vohwinkel. Auf einem Gelände von über 26.500 qm entsteht die neue Zentralverwaltung. Weitere 27.000 qm wurden für künftige Entwicklungen reserviert, um den ständig wachsenden Markt für ökologische und fair gehandelte Produkte bedienen zu können.

Das Investitionsvolumen beträgt rd. 9 Mio. €.

Die Firma Aicuris GmbH, eine erfolgreiche Ausgründung aus dem Bayer-Konzern, hat sich im Pharma- und Chemiepark an der Friedrich-Ebert-Straße angesiedelt und hält nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Hochtechnologie in Wuppertal!

Hako investiert rd. 3,5 Mio. € in eine neue Fertigungshalle.

EDE hat rd. 35 Mio. € in die Erweiterung des elektronischen Logistikcenters in Langerfeld investiert.

Für das Unternehmen Brammer konnten Expansionsflächen auf Korzert bereitgestellt werden.

Die Firma Schmersal hat ein neues Schulungszentrum für rd. 1 Mio. € errichtet.

Die Firma Gottfried Schulz plant ein neues Autozentrum an der Uellendahler Straße mit einer Investitionssumme von 5 Mio. € und festigt damit unsere Automeile, die in wenigen Tagen offiziell eingeweiht wird.

Die Firma Erfurt und Sohn – einer unserer Weltmarktführer – investiert mehr als 4 Mio. € in den Standort.

Das Unternehmen Dorma hat in der Dieselstraße ein Logistikzentrum mit einer Investitionssumme von rd. 4 Mio. € errichtet.

An der Scheffelstraße in Sonnborn ist vor kurzem ein Gewerbepark mit einer Fläche von rd. 24.000 qm fertiggestellt worden.

Mit der Ansiedlung der Hagener Firma Putsch ist uns ein großer Erfolg mit einer Neuansiedlung gelungen. Mittelfristig sollen am Standort am Hölker Feld bis zu 350 Arbeitsplätze entstehen.

Vor kurzem ist uns nach langen Verhandlungen noch ein außerordentlich großer Erfolg gelungen: Die Firma Wagener & Simon - kurz WASI, ein Unternehmen der Würth-Gruppe - wird sich mit einem Investitionsvolumen von rd. 30 Mio. € am Standort Linde niederlassen – die Verträge sind unterzeichnet! Dabei waren wir in Konkurrenz mit 50 anderen Standorten.

Auch die Firma Klumpp Coatings – ein Produzent von Lacksystemen – hat sich neu in Vohwinkel angesiedelt!

Meine Damen und Herren, all dies sind Belege dafür, dass die schmerzhafteste Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland nicht Allheilmittel ist, sondern zukunftsfähige Unternehmen sich in Wuppertal positiv entwickeln und wieder neue Arbeitsplätze schaffen.

Und damit wird auch deutlich: Wir verfügen über eine erfolgreiche ökonomische Mischung von hier heimischen Weltmarktunternehmen, mittelständischen Firmen, Existenzgründern und Traditionsunternehmen! Und wir können uns glücklich schätzen, Unternehmen zu haben, die sich für unseren Standort einsetzen und Verantwortung tragen!
Herzlichen Dank!

Insgesamt wurden in den vergangenen zwei Jahren auf über 250.000 qm privaten Grundstücksflächen Erweiterungen oder Investitionen vorgenommen.

Wir können mit Fug und Recht sagen: Wir sind ein innovativer Standort und unsere Firmen sind für die Herausforderungen der Märkte gut aufgestellt!

Unsere IHK hat in ihrer jüngsten Konjunkturumfrage auch ausdrücklich bestätigt, dass in der Industrie über 40 % der bergischen Firmen ihre Investitionen ausweiten wollen und auch mehr Ausbildungsplätze als bisher geschaffen werden sollen – ein hervorragendes Signal!

Meine Damen und Herren, ein herausragender Erfolg bei der Umsetzung der Aufgabe für ortsansässige, aber auch für nationale und internationale Unternehmen Expansionsmöglichkeiten zu schaffen, war der Kauf der ehemaligen Generaloberst Hoepner-Kaserne an der Parkstraße durch die niederländische Unternehmensgruppe Wessels.

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Investor und allen beteiligten Dienststellen der Stadtverwaltung und der Wirtschaftsförderung ist in einer Rekordzeit von einem Jahr das notwendige Baurecht vorbereitet worden. Ziel ist es, das rd. 400.000 qm große Areal zu einem modernen Industrie-, Gewerbe- und Wohnpark zu entwickeln.

Ich bin äußerst zuversichtlich, dass sich im nächsten Jahr dort die Kräne drehen werden.

Damit stellt Wuppertal hervorragende Flächen für Gewerbe und Industrieansiedlung mit einer in Zukunft auch ausgezeichneten Verkehrsanbindung bereit.

Teile des Geländes sind bereits an lokale und überregionale Unternehmen verkauft, die ihre Pläne dort umsetzen werden.

Seit Anfang 2006 ist es uns gelungen, große Teile der verfügbaren städtischen Gewerbegrundstücke an regionale und überregionale Unternehmen zu veräußern.

Die Zahlen machen das deutlich:

Im Jahr 2006 sind rd. 95.000 qm Gewerbefläche und im Jahr 2007 bisher 60.000 qm verkauft worden. Zusätzlich sind Flächen in einer Gesamtgröße von über 50.000 qm bereits für expansionswillige Unternehmen reserviert.

Damit stehen von im Jahre 2006 rund 275.000 qm vorhandenen Flächen jetzt insgesamt nur noch etwas mehr als 60.000 qm zur Verfügung.

Dies ist eine sehr erfreuliche Tendenz, die aber auch deutlich macht:

Die Entwicklung weiterer Gewerbeflächen muss dringend vorangetrieben werden – und ich werde alles dafür tun!

Bereits jetzt kann die Nachfrage nach bestimmten Grundstückstypen in unserer Stadt nämlich nicht mehr bedient werden!

Hier appelliere ich an die Politik, sich entsprechenden Bemühungen nicht zu verschließen, sondern aktiv für die Menschen durch das Schaffen von Arbeit in unserer Stadt einzutreten.

Dabei nehmen unsere großen Gewerbeparkflächen eine zentrale Funktion wahr: Also neben der GOH-Fläche die Kleine Höhe und der Rangierbahnhof Vohwinkel.

Sie weisen insgesamt ein Flächenpotenzial von knapp Fünfhundert-tausend qm auf.

Wir brauchen diese Flächen ganz dringend und müssen sie schnell vermarktungsfähig machen, um uns im Wettbewerb zukunftsfähig aufzustellen!

Meine Damen und Herren, auch im Einzelhandel in der Innenstadt geht es voran!

In Elberfeld entsteht das neue Haus von P & C, das einen architektonischen Glanzpunkt setzen wird.

Am ehemaligen Hertiestandort wächst ein neues Geschäftshaus, das mit einem großen Elektronikmarkt ein Magnet sein wird!

Im angrenzenden McDonalds-Gebäude werden 1,5 Mio. € investiert.

Auch das Schuhhaus Klauser hat das gesamte Objekt erweitert und neu gestaltet.

Das ehemalige Fritzschehaus und ehemalige Schuhhaus Voss sind in hervorragender Weise umgebaut worden.

Die Nachfrage nach Einzelhandelsflächen ist massiv gestiegen – noch kürzlich konnten wir in Meldungen lesen: „1 a Flächen in Wuppertal vergriffen“!

Auch in Barmen tut sich einiges.

So eröffnet Esprit in Kürze auf 400 qm einen modernen Store.

Die Mayrsche Buchhandlung hat ihr neues Domizil auf dem Werth bereits gefunden – und trotz aller kritischen Diskussionen: Das Cafe am Alten Markt wird gut angenommen!

Auch die konkreten Zahlen sprechen hier für sich:

Die örtliche Kaufmannschaft, aber auch nationale und internationale Kapitalgeber investierten in den vergangenen drei Jahren 175 Mio. € in der City Elberfeld und über 53 Mio. € in der City Barmen.

Bei unserer Investorentour „Wuppertal – Inside“ haben wir potenziellen Investoren und Grundstücksentwicklern 20 Objekte und Standorte präsentiert und damit auf die Vielfältigkeit unseres Angebotes aufmerksam gemacht.

All dies ist für mich Verpflichtung für die Zukunft:
Wir werden den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen, unsere Stadt für Investoren und Unternehmensansiedlungen attraktiv zu gestalten.

Ich halte an meinem Anspruch fest, Wuppertal zur investorenfreundlichsten Stadt Deutschlands zu entwickeln! Jeder, der in Wuppertal investieren will, muss offene Türen vorfinden.

Investoren brauchen einen Ansprechpartner, kompetente Beratung und Begleitung ihrer Vorhaben, schnelle Genehmigungsverfahren und verlässliche Absprachen! Dafür stehe ich!

Investorenfreundlichkeit habe ich als herausgehobenen Grundsatz des Verwaltungshandelns vorgegeben.

Und glauben Sie mir: Ich achte persönlich auf die Einhaltung!

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei unserer Wirtschaftsförderung bedanken.

Hier wird herausragend gute und äußerst engagierte Arbeit geleistet.

Meine Damen und Herren, auch im Bereich der Gründeraktivitäten ist Wuppertal eine gute Adresse!

Seit Anfang dieses Jahres wird das Regionale Konzept „Startercenter NRW“ in Kooperation mit der IHK, der Universität, den beiden Technologiezentren in Solingen und Wuppertal, den Wirtschaftsförderungsgesellschaften sowie der Handwerkskammer Düsseldorf umgesetzt.

Alle Beratungsleistungen im Bereich Gründung im Bergischen Land werden gebündelt und zentral angeboten.

Unser Technologiezentrum W-tec entwickelt sich zu einer echten Erfolgsgeschichte.

So ist es im Jahr 2007 mit ca. 100 Unternehmen voll ausgelastet.

Wegen dieser hohen Nachfrage konnte bereits eine weitere Immobilie angekauft werden.

Die Bergische Universität mit ihren rund 13.000 Studenten und 300 Professoren ist Motor unseres Bildungs- und Wissensstandortes. Sie leistet aber auch einen unverzichtbaren Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Sie sorgt für den notwendigen Transfer von wissenschaftlichem Know-how in die Unternehmen. Viele Neugründungen sind unmittelbar aus der Universität hervorgegangen. Sie ist eben traditionell die Gründeruni Nr. 1 im deutschlandweiten Ranking der Universitäten.

Meine Damen und Herren, uns ist es auch gelungen, unverwechselbare Marken im Bereich der Wirtschaftsförderung und der Stadtentwicklung zu etablieren, um die uns viele beneiden.

Unser Wuppertaler Wirtschaftspreis, den wir jährlich in drei Kategorien vergeben, ist eine einmalige Erfolgsgeschichte.

Bei der Veranstaltung „Wuppertal 24 Stunden live“ öffnen viele Unternehmen, aber auch andere Einrichtungen und Institutionen ihre Türen für Bürgerinnen und Bürger.

In mittlerweile über 50 Veranstaltungen der Reihe Business-Breakfast ist es gelungen, die Wuppertaler Unternehmerschaft regelmäßig zu einem Erfahrungsaustausch zusammenzuführen, aus dem mittlerweile zahlreiche Netzwerke und konkrete Projekte entstanden sind.

Mit unserem bergischen Ausbildungspreis zeichnen wir Unternehmen aus, die sich in vorbildlicher Weise um die Ausbildung verdient gemacht haben!

An dieser Stelle möchte ich an alle Verantwortlichen appellieren:

Geben Sie den jungen Menschen eine Chance auf einen positiven Start in das Berufsleben!

Ich persönlich habe vor kurzem ein Patenschaftsmodell speziell für diejenigen Jugendlichen initiiert, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben – also für unversorgte Bewerber. Ich bin der Überzeugung, dass persönliche Beratung und Betreuung für die Jugendlichen die beste Möglichkeit ist, sie auf Ausbildung und Beruf vorzubereiten.

Berufs- und lebenserfahrene Personen nehmen jetzt ehrenamtlich diese Jugendlichen an die Hand und kümmern sich mit Rat und Tat um sie!

Bis jetzt konnten schon 10 dieser Paten gewonnen werden – ein schöner Erfolg.

An dieser Stelle herzlichen Dank an die Agentur für Arbeit, die ARGE, die Kammern, die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaften:

Sie alle haben wieder Großartiges geleistet, um die Lehrstellensituation zu verbessern.

Meine Damen und Herren, mein Ziel, Wuppertal zu einer familienfreundlichen, lebensfrohen Stadt zum Wohlfühlen zu entwickeln, wird konsequent weiterverfolgt.

Mit dem beschlossenen Ausbau der offenen Ganztagsgrundschule zum Schuljahr 2008/2009 mit 3.250 Plätzen haben wir in einem nicht ganz einfachen Diskussions- und Entscheidungsprozess wichtige Weichen gestellt.

Die Diskussion um die Mittagsverpflegung ist noch nicht beendet – wir werden uns an der Landesinitiative „Kein Kind ohne Mahlzeit“ beteiligen, halten es aber für zwingend notwendig, dass das Land einige Rahmenbedingungen verändert und Pflöcke einschlägt.

Das Mittagessen muss verpflichtender Bestandteil des Angebotes an Ganztagschulen sein – und es ist auch unverzichtbar, dass die Kindertageseinrichtungen mit Übermittagsbetreuung ebenfalls einbezogen werden!

All diejenigen, die das jetzige System kritisieren, müssen sich nach Düsseldorf wenden!

Wuppertal tut alles, was nach der Erlasslage möglich ist. Über ein Mehr muss auf Landesebene entschieden werden.

Für die Verbesserung der Betreuungssituation für unter Dreijährige haben wir zahlreiche konkrete Maßnahmen in die Wege geleitet.

Aktuell steht für über 9.000 Kinder unter drei Jahren ein Angebot zur Verfügung.

Dabei möchte ich insbesondere folgende Aspekte hervorheben:

Wir verfügen über 260 Plätze in Spielgruppen; in der Tagespflege stehen für die Betreuung 270 Plätze bereit.

Über 860 zweijährige Kinder werden bis Ende des Jahres vorzeitig in eine Regelgruppe aufgenommen.

Insgesamt stehen damit für 15 % aller Kinder unter drei Jahren bereits jetzt entsprechende Angebote zur Verfügung.

In den kommenden Jahren muss dieses Angebot ausgeweitet werden. Insbesondere wollen wir gezielt auf die Möglichkeiten der sogenannten Pflegenester hinweisen und Mut machen, sich an dem Modell zu beteiligen.

Hier handelt es sich um Kleinstkinderbetreuung, die unter erleichterten rechtlichen Bedingungen in Privatwohnungen und vor Ort in Unternehmen angeboten werden kann.

Ziel unserer Familienpolitik ist es auch weiterhin, dass die von der Landesregierung geförderten Familienzentren in Wuppertal flächendeckend errichtet werden.

Durch die beabsichtigte Bündelung von Aktivitäten für Familien unter einem Dach und die Bereitstellung niederschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote, werden breite Bevölkerungsschichten zur Erziehung von Kindern und zum Lösen von Problemen in der Familie angesprochen.

Nach dem derzeitigen Stand sollen 16 Kindertagesstätten zu Familienzentren ausgebaut werden!

Auch die Unternehmen leisten Herausragendes und entwickeln zunehmend Modelle, um Familien zu stärken und eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen.

Unser regelmäßig ausgeschriebener Preis für familienfreundliche Unternehmen belegt dies in eindrucksvoller Weise und liefert auch vorbildliche Beispiele zum Nachahmen!

Meine Damen und Herren, in den letzten beiden Jahren haben wir gemeinsam mit Remscheid und Solingen durch zahlreiche Projekte und Aktivitäten auf unsere Region aufmerksam gemacht und gezeigt:

Die Bergischen sind kreativ, wirtschaftlich stark und innovativ!

Die Regionale 2006 war ein voller Erfolg und ein Glücksfall für das Städtedreieck!

Ganz herausragend dabei waren die Investitionen in unseren Zoologischen Garten, der deutlich an Attraktivität dazugewonnen hat. Kernstücke sind die Verbesserung des Eingangsbereiches und die neue Großkatzenanlage, die erstmalig auch zu einer bedeutenden flächenmäßigen Erweiterung des Zoos geführt hat.

Dank der neugeborenen Elefanten erlebt der Zoo einen wahren Besucherboom!

Unvergesslich bleibt uns die Pinguinale – hierfür nochmals dem Zooverein ein herzliches Dankeschön!

In direkter Nachbarschaft zum Zoo ist die neue Samba-Trasse, die am 27. Oktober 2007 offiziell eröffnet wird, ein Vorzeigeprojekt und erweist sich als Besuchermagnet. Sie lädt mit ihren über 10 km zum Wandern und Radfahren ein – und gibt völlig neue Blicke auf den Zoo und unsere Stadt.

Das große Bergische Gemeinschaftsprojekt ist der Brückenpark Müngsten. Er wird von Besuchern aus Nah und Fern angenommen und erfreut sich großer Beliebtheit. Vielleicht gelingt es ja bald, in der ehemaligen Diskothek eine Gastronomie einzurichten.

Die Umgestaltung unserer Parks auf der Hardt, dem Nützenberg und den Barmer Anlagen hat den Freizeitwert unserer Stadt deutlich erhöht.

Mit dem Anlegen von Zugangsmöglichkeiten zur Wupper – wie sie jetzt auch am Islandufer entstehen – holen wir unseren Fluss noch enger in unsere Stadt!

Mit der Leistungsschau unserer heimischen Wirtschaft, der Bergischen Expo, haben wir in eindrucksvoller Weise auf unsere Region und ihre Schlagkraft aufmerksam gemacht!

An dieser Stelle herzlichen Dank an alle Beteiligten, die die Regionale zu einem Erfolg geführt haben!

Jetzt gilt es, in den neuen Strukturen der Bergischen Entwicklungsagentur auf diese Arbeit aufzubauen.

Meine Damen und Herren, diese Gesamtbilanz ist längst noch nicht abschließend. Ich erwähne noch kurz

- den Neubau der Feuerwachen an der Waldeckstraße und auf Korzert,
- die Erfolge in unserer Stadtteilentwicklung und
- viele kulturelle Highlights!

Sie erkennen daran: Unsere Stadt hat viel zu bieten: Wir brauchen uns nicht zu verstecken und wir haben großes Potenzial für eine zukunftsorientierte Entwicklung.

Das wichtigste Potenzial allerdings sind die Menschen in unserer Stadt.

Ich habe in den letzten Monaten so viel bürgerschaftliches Engagement, so viel Bereitschaft, sich für Projekte einzusetzen und so viel Gestaltungswillen im Großen sowie im Kleinen erlebt.

Eine Stadt, in der die Bürgerinnen und Bürger so begeisterungsfähig sind – um diese Stadt brauchen wir uns keine Sorgen zu machen!

Denn Bürgerinnen und Bürger, die sich in unserer Stadt und für unsere Stadt einsetzen – sie sind der wahre Reichtum!

Und ich würde mir wünschen, wenn dieser sprichwörtliche Ruck noch mehr Menschen ebenfalls zum Mitmachen animieren würde.

Die Servicestelle Ehrenamt, die in meinem Büro eingerichtet ist, steht jederzeit für Beratung und Vermittlung einer ehrenamtlichen Tätigkeit zur Verfügung!

Meine Damen und Herren, der Haushaltsplanentwurf, der heute vor Ihnen liegt, schafft trotz aller Restriktionen, denen er unterliegt, Perspektiven für unsere Stadt und die Menschen. Da wir Leistungen nicht mit dem Füllhorn ausschütten können, müssen wir Prioritäten setzen – und dies ist eine große Herausforderung! Und darin kann auch eine Chance liegen!

Wir müssen uns nämlich ganz gezielt für wenige Projekte und Maßnahmen entscheiden. Und wir müssen sagen, was wir uns nicht mehr leisten können!

Ich bin der Überzeugung: Wir werden dieser großen Verantwortung gerecht!

Prioritär sind die Projekte,

- die nachhaltig unserer Stadt und den Menschen zu Gute kommen,
- die herausragende Bedeutung für die Stadtentwicklung und das Stadtbild haben,
- die die Infrastruktur Wuppertals stärken,
- die einen wesentlichen Beitrag für den Strukturwandel leisten
- und die mithelfen, die Wirtschaftskraft zu stärken und Arbeitsplätze zu schaffen!

Die Umgestaltung des Döppersbergs ist das bedeutendste Stadtentwicklungsprojekt für die nächsten Jahre.

Nach klarer Zusage der Landesregierung fällt 2009 der Startschuss. Landesminister Oliver Wittke hat mir dies auf der EXPO-REAL nochmals ausdrücklich bestätigt!

Damit geht es dann nach 15 Jahren Planungsphase in die Umsetzung.

Die Kernelemente des Projektes, das bis 2014 vollendet sein wird, sind dabei folgende:

- Neubau eines modernen Busbahnhofes mit 18 Haltestellen.
- Barrierefreie oberirdische Anbindung des Hauptbahnhofes an die Innenstadt durch eine Fußgängerbrücke.
- Anbindung der Bahnhofstrasse an die Bundesallee mit der Folge der Absenkung der Bundesallee.
- Attraktive Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes.
- Einrichtung einer Bahnhofsmall mit Einkaufsmöglichkeiten.
- Errichtung eines Wupperparks auf den Flächen des ehemaligen Busbahnhofes.
- Neue Entwicklungsmöglichkeiten für die ehemalige Bundesbahndirektion durch eine neue funktionale Gestaltung.
- Schließung des Tunnels.

- Flächen für Privatinvestitionen durch einen Investorenkubus auf dem Bahnhofsvorplatz mit verbundener Tiefgarage sowie durch eine Geschäftspassage.

Kurz gesagt:

Dieses Projekt wird das Gesicht unserer Innenstadt nachhaltig und positiv verändern.

Rund 4000 Bürgerinnen und Bürger haben sich bei der Modellpräsentation Anfang dieses Jahres ein Bild vom zukünftigen Döppersberg machen können.

Der Tenor der Rückmeldungen war überwiegend positiv, die meisten waren fasziniert von der architektonischen Gestaltung!

Selbstverständlich – und dies möchte ich nicht verschweigen – gibt es auch noch Kritik an dem Vorhaben. Sie wird möglicherweise auch dann zunehmen, wenn mit den konkreten Baumaßnahmen, insbesondere bei der Veränderung der Straßenführung, begonnen wird.

Ich kann die Sorgen durchaus nachvollziehen – eines jedoch möchte ich deutlich sagen:

Ein solches Mammutprojekt – das größte seit Jahrzehnten mitten im Herzen unserer Stadt – mit Projektkosten von rd. 91 Mio. €, von denen die Stadt 30 Mio. € finanziert, ist eben ohne Einschränkungen nicht realisierbar!

Aber wir haben eben nur jetzt die Chance, es umzusetzen! Und ich bin mir sicher: Wenn wir Mitte des nächsten Jahrzehnts vor unserem Döppersberg stehen, werden wir alle stolz sein, auf das, was wir geschaffen haben.

Auch beim im Vorfeld kritisierten Umbau des Südstraßenrings werden nach der bevorstehenden Eröffnung der Blücherbrücke die Einschränkungen schnell vergessen sein! Schon jetzt sind viele Umwegfahrten weggefallen – dadurch werden pro Jahr ca. 2,5 Mio. Kilometer eingespart und damit Lärm- und Schadstoffausstoß vermieden.

Die Fahrzeiten sind um rd. 6.000 Autostunden jährlich reduziert worden.

Heute sieht jeder die Vorteile des Zweirichtungsverkehrs!

Und mit dem Umbau dieser wichtigen Verkehrsverbindung sind erst die verkehrstechnischen und infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen worden, um auch den Verkehrsknoten Döppersberg – also unser eigentliches Projekt – zu realisieren!

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle will ich auf eine weitere Maßnahme eingehen, die wir kurzfristig umsetzen werden: Die Neugestaltung des Robert-Daum-Platzes.

Hier werden wir den seit langem beklagten Zustand jetzt beenden, die Tunnel schließen und neue Überwege und Verkehrsbeziehungen schaffen.

Meine Damen und Herren, für ein weiteres großes Projekt unserer Stadt gibt es jetzt endlich nach 10 Jahren eine Perspektive für die Fertigstellung:
Den Endausbau der Schwebebahn!

Es ist uns gelungen, vor über einem Jahr eine Finanzierungslösung zu erreichen, die sicherstellt, dass jetzt jährlich wieder Fördermittel des Landes fließen.

Im Übrigen steht das laufende Mediationsverfahren mit dem Land vor einem für uns noch akzeptablen Abschluss.

Leider hat sich durch den notwendigen Baustopp der Zeitplan nach hinten verschoben.

Anfang Oktober konnten wir jedoch in Vohwinkel sehen, dass es hervorragend vorangeht – die Endhaltestelle Vohwinkel ist in Betrieb genommen worden.

Der weitere Fahrplan sieht 2008 die Ausschreibung für die neuen Fahrzeuge und die Zugsicherungstechnik vor – insgesamt sind 30 neue Züge geplant.

Im Jahre 2009 erfolgt die Montage der Stütze 100 sowie der Neubau der Haltestellen Landgericht und Völklinger Straße. 2010 ist der Neubau der Haltestellen Werther Brücke und Oberbarmen vorgesehen, bevor im Jahr 2011 der Abschluss mit der Wagenhalle Oberbarmen erfolgen soll.

Dann verfügen wir mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rd. 500 Mio. € über ein hochmodernes, leistungsfähiges Verkehrsmittel, das immerhin zurzeit bereits rund 80.000 Fahrgäste täglich transportiert.

Wir haben dann modernste Haltestellen, die behindertengerecht erschlossen sind, einen guten Wetterschutz und optimale Fahrgastsicherheit bieten.

Die neue Zuggeneration ermöglicht erhöhte Fahrgeschwindigkeiten und eine dichtere Taktfolge.

Das Gerüst ist durch die Verwendung hochwertiger Materialien zukünftig erheblich wartungsfreundlicher.

Damit ist unser Wahrzeichen - unsere Schwebebahn - für die nächsten 100 Jahre fit!

Meine Damen und Herren, ein verantwortungsvoller Oberbürgermeister muss auch sagen, was nicht geht – selbst wenn es unpopulär ist.

Leider lässt es das vorhandene Finanzvolumen nicht zu – wie eigentlich vorgesehen – die Haltestellen Landgericht und Völklinger Straße historisch zu rekonstruieren.

Dies würde nämlich einen Mehraufwand von rd. 14 Mio. € bedingen. Mittel dafür stehen nicht zur Verfügung! Im Übrigen müsste wieder neu geplant werden, was weiteren Zeitverzug nach sich ziehen würde. Dies ist nicht verantwortbar.

Wie von den Stadtwerken zugesagt, wird allerdings die Haltestelle Werther Brücke historisch rekonstruiert!

Ein weiteres Großprojekt ist die Sanierung des Opernhauses mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rd.

23 Mio. €.

Auch bei diesem Projekt haben sich Bürgerinnen und Bürger bis jetzt mit über 500 gekauften Stühlen engagiert.

Wir werden die glanzvolle Wiedereröffnung mit einem großen Festakt und Festkonzert im Januar 2009 feiern.

Uns steht dann ein modernes, funktionales Haus zur Verfügung, um das uns viele Städte beneiden werden.

Und ich bin mir sicher, dass es uns durch ein zu erarbeitendes künstlerisches Konzept auch gelingen wird, neue Publikumsstrukturen zu erschließen.

Mit der neuen Oper verfügen wir dann – in Kombination mit dem Historischen Zentrum und dem Engelsgarten – auch über einen insgesamt deutlich aufgewerteten, attraktiven Bereich.

Wünschenswert wäre dann noch die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes, wenn die entsprechenden Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Vielleicht zeichnet sich bereits kurzfristig eine attraktive Nachfolgenutzung für den Barmer Bahnhof ab – die Deutsche Bahn ist hier unter Beteiligung der Stadt in konkreten Verhandlungen mit potenziellen Investoren.

Nach der Eröffnung des Opernhauses schließt sich die Sanierung des Schauspielhauses mit einem Investitionsvolumen von 6,3 Mio. € an.

Diese Maßnahme soll im Jahre 2011 abgeschlossen sein.

Im Rahmen der Schauspielhaussanierung wird die Einrichtung einer kleinen Spielstätte geprüft. Dies ist ein lang gehegter Wunsch des Theaters.

Schon jetzt werden die Weichen dafür gestellt, wie es nach dem Ende der erfolgreichen Intendanz von Gerd Leo Kuck weitergeht.

Ab der Spielzeit 2008/2009 werden wir je einen Intendanten für die Sparten Oper und Schauspiel haben.

Mit Johannes Weigand haben wir bereits eine exzellente Wahl für die Oper getroffen – die Ausschreibung für den Schauspielintendanten läuft bereits!

Und Enno Schaarwächter wird weiterhin die kaufmännische Leitung der Bühnen innehaben; dass der Betrieb heute auf wirtschaftlich gesunden Füßen steht, ist vor allem seiner engagierten Arbeit zu verdanken.

Meine Damen und Herren, im Herbst 2009 wird die mit rd. 16 Mio. € umgestaltete Schwimmoper ihrer Bestimmung übergeben werden.

Wir verfügen dann über eine hochattraktive, moderne und für Kurzbahn-Wettkämpfe taugliche Schwimmstätte.

In Kombination mit dem Schwimmsportleistungszentrum unterstreichen wir dann unsere Rolle als Schwimmstadt national und international.

Dann wird auch die lange Zeit der Übergangslösung für den Schul- und Vereinssport zu Ende sein, dem ich an dieser Stelle für sein Verständnis recht herzlich danken möchte!

Döppersberg, Schwebebahn, Opernhaus, Schauspielhaus und Schwimmpfer – dies sind die großen Projekte in unserer Stadt in den kommenden Jahren!

Und ich denke, keiner wird behaupten können, in unserer Stadt tut sich nichts!

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle möchte ich kurz auf das Thema „Fuhlrott-Museum“ eingehen, mit dem sich der Rat am 05.11. befassen wird.

Mit dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Paket stemmen wir in einem Kraftakt das finanziell Machbare.

Wir stellen mit einem Gesamtvolumen von 7,5 Mio. € die zwingend notwendige Sanierung des Gebäudes Auer Schulstraße sicher und geben damit Volkshochschule und Medienzentrum eine Perspektive. Diese umfangreiche Maßnahme lässt es aber bautechnisch nicht zu, den Betrieb des Fuhlrott-Museums während der Sanierung weiter aufrechtzuerhalten.

Diesen Tatsachen müssen wir realistisch ins Auge sehen!

Gleichzeitig sichern wir jedoch die Sammlung des Fuhlrott-Museums mindestens bis zum Jahre 2011 – natürlich unter fachlicher Begleitung!

Wir beschließen also überhaupt nicht das Ende des Museums!

Vielmehr müssen wir jetzt gemeinsam prüfen, welche Option für eine Unterbringung des Ausstellungsbetriebes bestehen und wie diese möglicherweise finanzierbar sind. Hierzu liegen ja auch entsprechende Fraktionsanträge vor.

Meine Damen und Herren, ein Projekt mit zentraler Bedeutung für unsere Stadt ist die Rheinische Strecke!

Was sich hier in etwas über eineinhalb Jahren getan hat, ist eine Erfolgsgeschichte.

Der Anfang 2006 gegründete Verein Wuppertal Bewegung, der die Idee der Umgestaltung der stillgelegten 20 km langen Rheinischen Strecke zu einem Fuß-, Rad und Inlineskatingweg gehabt hat, hat unglaubliches bürgerschaftliches Engagement mobilisiert!

Dabei wurde nicht in erster Linie nach der öffentlichen Hand gerufen, sondern die Eigeninitiative und das persönliche Handeln standen im Vordergrund.

In regelmäßigen Entholungsaktionen wurden große Teile der Strecke freigeschnitten, von Müll und Unrat befreit und damit zum ersten Mal wirklich sichtbar. Viele Wuppertalerinnen und Wuppertaler sind inzwischen von dem Vorhaben begeistert und setzen sich für die Trasse ein.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen, die sich für das Projekt engagieren! Besonders hervorheben möchte ich den harten Kern der Wuppertal Bewegung mit dem Vorsitzenden Dr. Carsten Gerhard, unserem diesjährigen Stadtmarketingpreisträger an der Spitze! Sie haben sich unermüdlich für das Vorhaben eingesetzt und sich um die Stadt verdient gemacht!

Dank der vom Verein eingeworbenen Sponsorenzusagen in Höhe von bereits jetzt über 3,3 Mio. € konnte der kommunale Eigenanteil gesichert und der Grundförderantrag Ende Mai bei der Bezirksregierung eingereicht werden.

Ein großartiger Erfolg!

Zwischenzeitlich sind auch die förderrechtlichen Wege eröffnet und beschritten worden.

Wir wollen die Realisierung der Gesamtmaßnahme zeitnah angehen. Dies geht nicht ohne die Unterstützung des Landes! Aber ich glaube nicht, dass die Landesregierung an einem solchen Projekt vorbeigehen kann!

Dieses Bürgerprojekt eröffnet völlig neue Perspektiven für unsere Stadt:

Wir werden am Ende einen sechs Meter breiten kreuzungsfreien und ohne Anstiege durch die Stadt führenden Weg für Wanderer, Radfahrer und Inline-Skater auf einer Länge von rd. 20 km haben – eine grandiose Vorstellung!

Vor kurzem haben wir eine Vereinbarung mit unseren Nachbarkommunen abgeschlossen, die das Ziel hat, die vorhandenen und geplanten Radwege zu einem Trassenverbund zusammenzuschließen. Damit wird ein überregional bedeutsames Rad- und Freizeitrouthenetz entstehen, um das uns viele beneiden werden!

Meine Stadtverwaltung wird jedenfalls alles dafür tun, um mit zur Realisierung beizutragen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch all den anderen danken, die sich für und in unserer Stadt einsetzen! Viele Vorhaben und Projekte wären ohne Menschen, die sich engagieren, nicht oder nicht in dem Umfang möglich – und viele Einrichtungen profitieren vom bürgerschaftlichen Engagement!

Ob in Fördervereinen, in caritativen Einrichtungen, im Sport- oder Jugendbereich, ob in Nachbarschaftshilfe oder als Sponsoren und Mäzene – Sie alle helfen mit, Wuppertal voranzubringen.

Meine Damen und Herren, ein herausragendes Beispiel bürgerschaftlichen Engagements ist auch unser Netzwerk Neues Wuppertal, dessen Einrichtung der Rat der Stadt im Februar 2006 auf Initiative von CDU und SPD beschlossen hat.

Nach einer erfolgreichen Auftaktveranstaltung im Mai 2006 haben sich drei Arbeitsgruppen gebildet, in denen weit über 100 Wuppertalerinnen und Wuppertaler kreativ an der Zukunftsentwicklung unserer Stadt mitarbeiten.

Mit dem Netzwerk ist es gelungen, Menschen zum Mitmachen für unsere Stadt zu begeistern!

Meine Damen und Herren, das Netzwerk hat das Ziel, die Kräfte in unserer Stadt zu bündeln, weil wir nur gemeinsam die vor uns liegenden Herausforderungen bewältigen können. Es geht um die Stärkung der Wirtschaftskraft und die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Bewältigung der Konsequenzen des Demographischen Wandels und die Sicherung der sozialen Rahmenbedingungen.

Allen bekannt ist die bei der Auftaktveranstaltung von Marcus von Blomberg initiierte Aktion „Meine Stunde für Wuppertal“. Diese Initialzündung hat viele Menschen dazu bewegt, sich ganz konkret darüber Gedanken zu machen, was sie für unsere Stadt tun können – und die Bilanz kann sich wirklich sehen lassen.

Um auf städtischer Seite diese großartige Initiative zu unterstützen und zu fördern, habe ich vor einem Jahr in meinem Büro die zentrale Servicestelle Ehrenamt eingerichtet. Auch sie erfährt großen Zuspruch!

Nach der erfolgreichen Startphase des Netzwerkprozesses habe ich in meinem Büro eine Stabsstelle eingerichtet, um die Fortsetzung der zielgerichteten Arbeit sicherzustellen. Mir ist es wichtig, den Netzwerkprozess - aufbauend auf dem bürgerschaftlichen Engagement - erfolgreich fortzusetzen.

Zurzeit wird eine öffentliche Veranstaltung für die Netzwerkpartner und alle Interessierten für Ende November 2007 geplant, bei der die Zwischenergebnisse des Netzwerkprozesses vorgestellt werden. Vielleicht ist hier für den ein oder anderen eine konkrete Idee vorhanden, die auch für die politische Arbeit aufgegriffen werden kann.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich jetzt den Focus auf die Entwicklung auf den Südhöhen richten.

Wir unterstützen dort die Ansiedlung eines großen Möbelhauses.

Seit Jahren wissen wir – und dies ist durch eine Faktenerhebung im Zusammenhang mit der Erstellung des Regionalen Einzelhandelskonzeptes noch einmal bestätigt worden – dass es erhebliche Kaufkraftabflüsse gerade im Bereich des Möbelsektors aus unserer Region gibt.

Warum sollen die Wuppertaler nach Haan oder Düsseldorf fahren, wenn sie bei uns Möbel kaufen können?!

Wir führen die Gespräche mit Ikea zielgerichtet weiter.

Parallel bemühen wir uns um den rechtlich vorgeschriebenen Konsens mit unseren Nachbarkommunen.

Und selbstverständlich werden wir darauf achten, dass die Interessen des Einzelhandels in den Innenstädten berücksichtigt werden!

Denn eine Bedingung ist für mich unumstößlich:

Die Innenstädte müssen gestärkt werden, weil sich hier das urbane Leben abspielt.

Gleichwohl dürfen wir uns aktuellen Trends und konkreten Ansiedlungsinteressen nicht verschließen. Die Grenze muss aber immer da gezogen werden, wo durch ein Projekt auf der grünen Wiese der Einzelhandel in der Innenstadt beeinträchtigt wird!

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal deutlich machen, dass wir die Planungen des Landes zum Bau einer Justizvollzugsanstalt für Jugendliche unterstützen. Und die Berichte über den Prozess in Siegburg haben die Notwendigkeit eines verbesserten Jugendstrafvollzuges deutlich gemacht. Dieses Konzept soll hier verwirklicht werden.

Zwischenzeitlich hat der Regionalrat der Änderung der Flächenausweisung zugestimmt. Anregungen und Bedenken dazu können jetzt im Rahmen der Offenlegung gegeben werden.

Wir werden über die einzelnen Verfahrensschritte selbstverständlich umgehend die Öffentlichkeit informieren.

Wir werden auch über die rechtlich vorgeschriebenen Beteiligungsrechte hinaus die Bürgerinnen und Bürger über das Projekt und seinen Fortschritt unterrichten und sie in den Planungs- und Umsetzungsprozess mit einbeziehen.

Wir nehmen die Sorgen und die Kritik ernst!

Mit dem Neubau der Justizvollzugsanstalt mit einem Investitionsvolumen von 70 Mio. €, der angekündigten Verlagerung der Bereitschaftspolizei und der Justizvollzugsschule sowie aktuell der Landesfinanzschule wird auch eine wichtige Investition für Wuppertal verwirklicht, die Arbeitsplätze erhält und zusätzlich schafft.

Diese Konzentration der Unterbringung von Landeseinrichtungen ermöglicht Synergieeffekte und sorgt für einen effizienten Flächenverbrauch.

Das Land hat deutlich gemacht, dass die Integration des Bauprojekts in den Landschaftsraum unter besonderer Berücksichtigung der ökologischen Belange zentrales Ziel ist.

Die Stadt wird sich konstruktiv an dem Prozess beteiligen – und ich versichere ausdrücklich:

Wir wollen eine transparente, offensive Öffentlichkeitsarbeit und unterstützen hier das Land nach Kräften.

Vor wenigen Tagen fanden drei öffentliche Foren statt, bei denen die vier Entwürfe für das Projekt präsentiert wurden. Die Bürgerinnen und Bürger konnten dabei ihre Vorstellungen ganz konkret einbringen und mit den Planern und Experten diskutieren!

Der ausgewählte Planungsentwurf zeigt ganz deutlich: Die Verwirklichung der Projekte und ein schonender Umgang mit der Natur sind keine Gegensätze!

Und: Das Projekt ist eine riesige Chance für Ronsdorf!

Meine Damen und Herren, ein Projekt, auf das wir bereits seit langer Zeit hoffen und warten, wird sich möglicherweise durch das, was sich auf den Südhöhen tut, beschleunigen – und das ist gut so:

Der Weiterbau der L 419 mit Anbindung an die A 1 könnte gegenüber den bisherigen Planungen deutlich vorgezogen werden und möglicherweise schon 2011 beginnen.

Dies wäre ein großer Erfolg für uns!

Meine Damen und Herren, wir werden uns - neben den Gewerbeflächen - auch weiterhin um attraktiven Wohnraum für die verschiedensten Zielgruppen in unserer Stadt kümmern!

Denn: Wohnqualität ist ein ganz entscheidender Standortfaktor im Wettbewerb mit anderen Kommunen.

Kaum eine Stadt hat so wunderschöne gründerzeitliche Bereiche, die wir als attraktive Wohnstandorte erhalten und stärken müssen!

Zwar gibt es weiterhin eine große Anzahl von Leerständen – hier handelt es sich jedoch überwiegend um sanierungsbedürftige Wohnungen auf der Talachse. Für dieses Problem müssen Lösungen gefunden werden.

Wir müssen gleichzeitig auf die Anforderungen auf dem Wohnungsmarkt reagieren, die sich durch den demographischen Wandel ergeben!

Die Zahl der Singlehaushalte wird steigen.

Viele Familien erkennen die Vorteile innerstädtischen Wohnens: Kurze Wege zu Kindergärten, Schulen, öffentlichen Einrichtungen, Einzelhandel und gute Nahverkehrsverbindungen.

Andere Familien wünschen sich ein Häuschen im Grünen.

Für ältere Menschen müssen wir neue Wohnformen, z.B. Mehrgenerationenhäuser, entwickeln!

Und wir müssen durch weitere Maßnahmen die sozialen Problembereiche in Stadtbezirken entschärfen und damit ein Abrutschen einzelner Wohngebiete verhindern.

In einigen Bereichen kommen wir möglicherweise auch um den Abriss von Wohnblöcken nicht umhin.

Dies alles können wir nur in enger Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Anbietern, den Maklern, Hauseigentümern und Vertretungen der Mieter organisieren.

Ein gutes Beispiel für ein Neubauprojekt mit breiter Bürgerbeteiligung ist die Entwicklung des ehemaligen Rangierbahnhofes Wichlinghausen.

Hier entstehen im attraktiven Umfeld unter familienfreundlichen Bedingungen über 300 Wohneinheiten auf einer Größe von 10 ha!

In den vergangenen beiden Jahren haben wir viele Flächen als Bauland ausgewiesen.

Unser Ziel ist es, die Wuppertalerinnen und Wuppertaler mit einem attraktiven Wohnangebot an unsere Stadt zu binden. Wir wollen aber auch neue Zielgruppen animieren, ihren Wohnsitz nach Wuppertal zu verlegen.

Meine Damen und Herren, wir werden selbstverständlich als Kommune alle Anstrengungen unternehmen, die in unserer Macht liegen, um den Arbeitsmarkt zu beleben und die Beschäftigung zu fördern.

Hier hat sich unser Modell der Zusammenarbeit in Form der ARGE hervorragend bewährt.

Schwerpunkte sind die Beratung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen und jugendlichen Arbeitslosen.

Darüber hinaus legen wir ein großes Gewicht auf die Verbesserung des Übergangs von Schule in den Beruf.

Am 01.01.2008 starten wir hierzu unser Hauptschulmodell, das durch entsprechende Maßnahmen den Hauptschülern bessere Startchancen bieten soll, auf direktem Wege einen Ausbildungsplatz zu finden.

Auch unsere bergische Initiative Pro Ausbildung hat große Erfolge gebracht.

Weit über 300 zusätzliche Ausbildungsplätze – meist in kleineren und mittleren Unternehmen – konnten so geschaffen werden.

Insgesamt stehen jährlich rd. 34 Mio. € für die Förderung von Arbeitslosen zur Verfügung – eine stolze Summe.

Vor wenigen Tagen hat die ARGE sehr erfolgreich in der Stadthalle eine Messe durchgeführt. Dort haben 35 Aussteller über ihr Angebot im Bereich von Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigungshilfen informiert!

Ein Hauptziel ist es dabei immer auch und gerade, Langzeitarbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Und die ARGE ist hier erfolgreich:

Rd. 6.000 Menschen sind seit Jahresbeginn bis August in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt worden – das sind fast doppelt so viele wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres!

An dieser Stelle recht herzlichen Dank an Thomas Lenz und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und selbstverständlich auch an die Agentur für Arbeit mit Frau Heck an der Spitze!

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang kurz auf das Thema Arbeitsgelegenheiten in kommunaler Trägerschaft eingehen.

Hier hat es ja insbesondere beim Projekt Stadionumbau Kritik gegeben.

Ich möchte ausdrücklich festhalten, dass wir uns selbstverständlich strikt an die gesetzlichen Regelungen halten. Wir prüfen die vorgegebenen Kriterien, wie insbesondere die Zusätzlichkeit, sehr genau!

Die Regionaldirektion der Bundesagentur hat vor kurzem ausdrücklich bestätigt, dass wir beim Stadioneinsatz korrekt gehandelt haben.

Es sollen selbstverständlich den Handwerkern keine Aufträge entzogen werden. Im Gegenteil:

Wir wollen die Wirtschaft durch solche Arbeitsmarkt-Projekte unterstützen und anschieben, von denen letztlich auch die Unternehmen profitieren!

Und das uns dies gelingt, zeigen viele erfolgreiche Vorhaben der ARGE!

Nach der Winterpause wird die erste Stufe des Umbaus - nämlich der Fanblock des WSV - mit der Schaffung von jeweils 4.300 Sitzplätzen hinter den Toren abgeschlossen sein und dem WSV weiteren Schwung auf dem Weg zum ersehnten Aufstieg geben!

Herausheben möchte ich auch das im Juni vom nordrhein-westfälischen Arbeitsministerium ausgezeichnete Kombilohnmodell der ARGE.

Es unterstützt Arbeitgeber dabei, neue Stellen im Niedriglohnsegment zu schaffen.

Dafür gewährt die ARGE dem Arbeitgeber einen Zuschuss von 50 % auf den Bruttolohn für die Dauer von bis zu 2 Jahren. Damit können Arbeitsplätze eingerichtet werden, die sonst nicht finanzierbar wären.

Inzwischen sind in Wuppertal über 50 Kombilohnstellen mit ehemaligen Langzeitarbeitslosen besetzt worden und den Beschäftigten konnte ein Existenz sicherndes Einkommen vermittelt werden.

Bis zum Jahresende sollen insgesamt 100 solcher Stellen eingerichtet werden - vor allem im sozialen Sektor und bei haushaltsnahen Dienstleistungen!

Meine Damen und Herren, selbstverständlich werden wir auch unsere Bemühungen um die Integration der Migrantinnen und Migranten fortsetzen.

Den Schwerpunkt setzen wir dabei auf die Sprachförderung. Sie ist als Voraussetzung für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe und für ein selbstbestimmtes Leben in unserer Stadt unverzichtbar.

Hier werden wir umfassende Förderangebote schon für Kinder im Vorschulalter unterbreiten – aber selbstverständlich die Eltern davon auch nicht ausnehmen.

Denn unser Ziel ist, die schulischen und beruflichen Erfolgchancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich zu erhöhen. Dabei arbeiten wir weiterhin eng mit den Migrantenorganisationen und caritativen Einrichtungen zusammen.

Wir begreifen Migration und Integration als Chance und Bereicherung unserer Gesellschaft.

Und wir lassen in unserer Stadt fremdenfeindliches, intolerantes Verhalten nicht zu!

Wuppertal ist eine weltoffene Stadt, in der die verschiedensten Nationalitäten, Kulturen und Religionen eine Heimat haben!

Und wir unterstützen selbstverständlich den Wunsch nach
Einbürgerung!

Die regelmäßigen Veranstaltungen mit feierlicher Übergabe der
Einbürgerungsurkunden und des Grundgesetzes kommen bei
unseren Neu-Eingebürgerten gut an. Und im Land nehmen wir
hier eine Vorreiterrolle ein.

Meine Damen und Herren, häufig wird die Stadt kritisiert, sie vernachlässige ihre Infrastruktur!

Ich möchte dem mit einigen Zahlen entgegentreten:

Für die Instandsetzung und Sanierung von Straßen stehen 2008 2,1 Mio. € und 2009 2,95 Mio. € zur Verfügung.

Für unsere Brückenbauwerke werden wir in den beiden kommenden Jahren insgesamt 1,9 Mio. € bereitstellen. Auch hier konnten wir nicht alle Maßnahmen auf einmal berücksichtigen, sondern es sind Prioritätensetzungen notwendig!

Im Bereich der öffentlichen Gebäude ist es uns gelungen, unter Federführung unseres Gebäudemanagements den vorhandenen Sanierungsbedarf abzuarbeiten.

Hervorzuheben sind hier die Investitionen in die Schulen. 2007 fließen 25 Mio. € in die Sanierung und den Ausbau der Schulen.

Auch in den kommenden beiden Jahren stehen zahlreiche Projekte an, von denen ich einige beispielhaft nennen möchte:

- Gesamtsanierung der Grundschule Alarichstraße
- Brandschutzsanierung des Gymnasiums Bayreuther Straße
- Innensanierung der Schule Bundesallee
- Erweiterungsmaßnahmen an der Gesamtschule Florian Geyer Straße
- Neubau der Fritz Harkort Schule
- Sanierung der Realschule Helmholtzstraße
- Erneuerung des Schulzentrums Süd
- Sanierung oder Neubau der Tageseinrichtung für Kinder an der Blutfinke
- Sanierung der Zoogaststätten
- Sanierung der Turnhalle Am Hedtberg
- Beginn der Sanierung des Rathausneubaus
- Erweiterung des Stützpunktes der ARGE in der Weidenstraße
- Abriss des Bunkers am Platz der Republik
- Umbau des ehemaligen BEK-Gebäudes.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, dass wir alle Anstrengungen unternehmen, um trotz schwieriger Finanzlage unsere Infrastruktur zu stärken und Werte zu erhalten!

Insgesamt hat das Gebäudemanagement 2006 und 2007 jeweils rund 60 Mio. € für den Bau und die Sanierung von Gebäuden eingesetzt.

An dieser Stelle herzlichen Dank an unser hervorragend arbeitendes Gebäudemanagement!

Im Sportbereich stellen wir jährlich 400.000 € für investive Vereinsmaßnahmen bereit.

Darüber hinaus sollen in den nächsten Jahren sukzessiv die notwendigen Sanierungsmaßnahmen auf einzelnen Sportplätzen vorgenommen werden.

Meine Damen und Herren, die Stärkung von Familien in unserer Stadt bleibt eines meiner Hauptziele.

Das, was die Stadt vorrangig tun kann, habe ich schon kurz skizziert:

Wir werden auf der Grundlage der Ratsbeschlüsse den Ausbau der Offenen Ganztagschule konsequent fortführen.

Wir werden weitere Betreuungsmöglichkeiten für unter Dreijährige schaffen und dabei auch neue innovative Modelle entwickeln.

Wir werden unsere 46 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen erhalten und weiterentwickeln.

Herr Beigeordneter Dr. Kühn wird im nächsten Jahr erstmalig einen Familienbericht vorlegen.

Er wird auf der Basis aktueller Daten und Fakten Handlungsbedarfe und Entwicklungsmöglichkeiten für unsere Familienpolitik aufzeigen.

Wir werden ein attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot bereithalten!

Wir werden Wuppertal als Wohn- und Wirtschaftsstandort weiter stärken!

Entscheidend für unser liebens- und lebenswertes Wuppertal ist auch die Entwicklung unserer Stadtteile.

Wuppertal lebt von der Vielfältigkeit und Eigenständigkeit seiner Stadtteile.

Wir können mit Fug und Recht behaupten, im Bereich der Stadtteilentwicklung eine Vorreiterrolle einzunehmen.

Ich nenne hier das Projekt Ostersbaum, das bereits seit 1997 läuft.

Nach nunmehr 10 Jahren sind die meisten investiven Projekte dort umgesetzt oder in der Realisierung.

Als letzte große Maßnahme steht der Abriss des Bunkers und die Neugestaltung des Platzes der Republik an.

Das Projekt Ostersbaum ist gekennzeichnet durch die Einbeziehung der vor Ort handelnden Menschen in den Einrichtungen, Vereinen und Institutionen.

Ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind für die Stadtteilentwicklung genutzt worden – ein Ansatz, den wir jetzt auch in anderen Stadtteilen konsequent verfolgen.

Konkret stehen die Bezirke Oberbarmen/Wichlinghausen, Arrenberg und Unterbarmen an.

Auch hier werden wir die Betroffenen und Beteiligten mitnehmen und mit ihnen gemeinsam Ansätze entwickeln. Ähnlich wie am Ostersbaum sind zahlreiche Maßnahmen denkbar:

Die Umgestaltung von öffentlichen Plätzen und Freiflächen; die Entwicklung von Nachfolgekonzepten leerstehender Ladenlokale; die Modernisierung des Wohnungsbestandes; die Schaffung von Kommunikationsstätten und Treffpunkten; die Durchführung von Geschichtswerkstätten; die Einrichtung von Servicediensten; die Gestaltung von Schulhöfen und Spielplätzen – um nur einige zu nennen!

Eine solche Stadtteilentwicklung ist gelebte Demokratie vor Ort!

Ich verweise hier auf den vor kurzem eingerichteten Stadtteilservice am Ostersbaum, in der Südstadt, in der Nordstadt und in Unterbarmen.

Bei diesem Modellprojekt werden zurzeit 68 Langzeitarbeitslose eingesetzt, um in den Stadtteilen Hilfe und Unterstützung anzubieten, aber auch um das Erscheinungsbild insgesamt zu verbessern!

Auch die vor kurzem vorgenommene Eröffnung des neu gestalteten Schusterplatzes in der Elberfelder Nordstadt ist ein gelungenes Beispiel für Stadtteilplanung unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger!

Im Übrigen haben wir in den vergangenen Monaten vier Stadtteilzentren für Kinder und Familien eingerichtet – im Rehsiepen, in der Südstadt, in Wichlinghausen und am Nützenberg.

Maßnahmen der Stadtteilentwicklung haben wir Ende September auch im Rahmen der EU-Ziel 2-Förderung angemeldet, weil wir davon überzeugt sind, dass sie innovativen Charakter haben und im Wettbewerb mit anderen Kommunen bestehen!

Wir verfolgen auch weiterhin das Ziel, eine Förderung für den überfälligen Umbau des Hauses der Jugend zu erreichen und stehen hier in engen Verhandlungen mit dem Land.

Uns ist es nach langem Kampf gelungen, dass die Wirtschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Christa Thoben, und damit die Landesregierung das Bergische Land als förderwürdige Region anerkennt.

Damit können wir uns dem Wettbewerb um EU-Ziel 2-Fördermittel stellen.

Insgesamt geht es um rd. 1,28 Milliarden €, die dem Land in den nächsten Jahren zur Förderung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft sowie zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung zur Verfügung stehen.

Da die Vergabe im Wege von Wettbewerbsverfahren erfolgt, müssen wir uns gut aufstellen.

Das Programm ist bis 2013 ausgelegt und es eröffnen sich noch viele Möglichkeiten der Beteiligung. Wir müssen einen langen Atem haben.

Organisatorisch haben wir uns als Bergische Region bereits aufgestellt.

Am 01.10. hat die Bergische Entwicklungsagentur ihre Arbeit am neuen Standort in Solingen aufgenommen.

Sie wird Informationen, Projektideen und Anträge bündeln.

Grundlage unseres Handelns ist das von allen drei bergischen Städten verabschiedete Strukturprogramm.

Es beschreibt unsere Stärken und Potenziale und legt die Schwerpunkte in den drei Handlungsfeldern fest.

Es geht um die Bereiche „Innovation und wissensbasierte Wirtschaft“, um „Integrierte Stadtentwicklungs- und Stadtumbauprogramme“ sowie um „Regionales Management für Gemeinschaftsaufgaben der Strukturentwicklung“!

Die drei bergischen Oberbürgermeister Beate Wilding, Franz Haug und ich sind sehr zuversichtlich, dass wir sehr gute Chancen haben, Fördermittel zu erhalten.

Wir wissen, wir haben nur als Bergische Region eine Chance!

Zur Bergischen Zusammenarbeit gibt es keine Alternative!

Wir brauchen interkommunale Kooperation in Zukunft mehr denn je – viele Projekte werden wir nur gemeinsam umsetzen und viele Angebote nur gemeinsam aufrechterhalten können.

Dabei muss selbstverständlich der Grundsatz gelten, dass interkommunale Zusammenarbeit nur auf gleicher Augenhöhe möglich ist und ein zartes Pflänzchen ist, das gehegt werden will!

Ich bin zuversichtlich, dass wir in Zukunft weitere gemeinsame Projekte verwirklichen können – Wuppertal ist dazu bereit!

Meine Damen und Herren, unsere Stadtwerke müssen sich im Wettbewerb aufstellen.

Nachdem die neuen Strukturen der Wuppertaler Stadtwerke beschlossen worden sind und wir die Trennung von RWE vollzogen haben, werden wir jetzt konsequent einen neuen strategischen Partner suchen.

Und ich weiß, dass die Stadtwerke attraktiv für eine Beteiligung sind!

Das Unternehmen ist gut aufgestellt, die Zahlen können sich gerade auch im interkommunalen Vergleich sehen lassen!

Es steht fest, dass die WSW als mehrheitlich kommunales Unternehmen erhalten bleiben. Auch zukünftig werden sie für die Bürgerinnen und Bürger Energie, Wasser und ÖPNV-Dienstleistungen zu bezahlbaren Preisen bereitstellen.

Im immer schärfer werdenden globalen Wettbewerb sind wir jedoch bei den WSW auf einen starken Partner angewiesen!

Meine Damen und Herren, zur Attraktivität einer Stadt gehört auch das äußere Erscheinungsbild.

Ich weiß selbst von vielen Bürgerbriefen und persönlichen Begegnungen und Gesprächen, wie sehr die Menschen insbesondere das Thema Sicherheit und Sauberkeit bewegt.

Ich habe keinerlei Verständnis für die Menschen, die in verantwortungsloser Weise unsere Stadt verdrecken!

Wir werden kurzfristig den Ordnungsdienst personell deutlich verstärken. Aber auch dann können wir nicht an allen Stellen zu jeder Zeit präsent sein!

Deshalb verweise ich auf meine Initiative einer eigens eingerichteten Telefon-Hotline: Unter der Telefonnummer 563-3000 können die Bürgerinnen und Bürger auf Missstände hinweisen, denen dann schnell nachgegangen wird.

Bei Ordnungswidrigkeiten oder gar Straftaten im öffentlichen Raum werden wir durch steigende Präsenz des Ordnungsdienstes Null-Toleranz walten lassen. Dies gilt auch für Alkoholmissbrauch.

Allerdings muss auch klar sein: Nicht alles, was subjektiv stört, ist objektiv auch justitiabel! Hier sind uns Grenzen gesetzt!

Dank unserer hervorragend funktionierenden Ordnungspartnerschaft mit der Polizei wird es - da bin ich fest überzeugt - zu weiteren Verbesserungen der Situation auf unseren öffentlichen Flächen und Plätzen kommen.

Im Übrigen möchte ich darauf verweisen, dass wir seit Jahren die niedrigste Kriminalitätsrate unter allen bundesdeutschen Großstädten haben!

Wir leben daher in einer der sichersten Städte überhaupt.

Meine Damen und Herren, im kommenden Jahr steht uns ein Großereignis bevor, das die einmalige Chance bietet, Wuppertal in bestem Licht zu zeigen:

Der NRW-Tag Ende August!

Hier können wir wie beim Weltjugendtag und bei unserer Fußballmeile zeigen, dass wir feiern können!

Unter Federführung der Wuppertal Marketing GmbH arbeiten wir mit Hochdruck an einem hochkarätigem Programm, das am Freitag, dem 29.08. mit einer feierlichen Eröffnungsveranstaltung in der Historischen Stadthalle beginnen soll.

Unter dem Motto „Wuppertal bewegt. Sich.Dich.Mich.“ werden wir eine Mischung aus Kunst, Kultur, Sport, Gastronomie bieten.

Den räumlichen Schwerpunkt bildet der Bereich Stadion-Zoo! Veranstaltungsräume werden aber auch Barmen und Elberfeld sein – und, wenn finanzierbar, weitere Standorte.

Die Schwebebahn wird das verbindende Element darstellen und mit großen Plakaten für den NRW-Tag werben.

Mittlerweile ist es uns dank zahlreicher Sponsoren, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank sage, gelungen, die Finanzierung weitgehend sicherzustellen.

Vor der Marketinggesellschaft und allen, die an den Planungen mitarbeiten, liegt noch viel Arbeit – ich bin aber sicher, dass der NRW-Tag ein großer Erfolg wird! Nach den Erfahrungen und Prognosen werden 700.000 Besucher aus ganz Nordrhein-Westfalen erwartet! Paderborn hat die Messlatte hoch gelegt!

Laden Sie Ihre Bekannten und Freunde aus Nah und Fern zu diesem Tag nach Wuppertal ein!

Eine Chance darauf hinzuweisen bietet sich Mitte Mai nächsten Jahres. Dann findet in Wuppertal auf meine Einladung hin die Hauptversammlung des NRW-Städtetages statt!

An dieser Stelle herzlichen Dank an unsere Marketinggesellschaft. Sie hat wichtige Impulse für die Profilierung und Stärkung unseres Standortes gegeben.

Ich nenne hier beispielhaft

- unsere Marketinginitiative „Keiner wie wir“,
- die Ernennung von Wuppertal-Botschaftern – also Persönlichkeiten unserer Stadt, die für Wuppertal werben -
- unsere Neubürgermappe, die neben Gutscheinen alle wichtigen Informationen über unsere Stadt enthält
- und den online-Veranstaltungsservice, der Unternehmen und Vereine bei der Vorbereitung von Festen aller Art unterstützt.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte die heutige Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2008/2009 auch zum Anlass nehmen, mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung zu bedanken.

Sie erledigen ihre Aufgabe trotz häufig bestehender Belastungen sehr bürgernah, sachkompetent und serviceorientiert.

Zwischen Oberbürgermeister und Verwaltung besteht ein großes gegenseitiges Vertrauen.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, ich konnte Ihnen darstellen, dass sich in unserer Stadt viel bewegt! Der vorliegende Haushaltsplanentwurf zeigt das finanziell Machbare auf und setzt notwendige Prioritäten.

Die sich bietenden Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunftsentwicklung unserer Stadt werden genutzt!

Um der Zukunftsorientierung unserer Stadt einen Rahmen zu geben, habe ich vor kurzem Leitlinien zur Wuppertaler Stadtentwicklung formuliert, die einen mittelfristigen Zeitraum bis zum Jahr 2015 umfassen.

Sie basieren auf unseren fünf strategischen Zielen und beschreiben, wie unsere Stadt unter den gegebenen Rahmenbedingungen in naher Zukunft aussehen soll.

Sie sind damit auch Handlungsrahmen für zukünftige städtische Planungen.

Die Leitlinien bauen auf den Grundsätzen einer wirtschaftsfreundlichen und familiengerechten Stadt auf.

Ich möchte mit diesen Leitlinien zu insgesamt neun Themenfeldern einen Diskussionsprozess in unserer und für unsere Stadt anstoßen und hoffe auf eine breite Beteiligung!

Wir müssen beantworten, wo wir mittelfristig hinwollen und welche konkreten Maßnahmen wir dazu umsetzen müssen! Nur gemeinsam können wir unsere Stadt voranbringen.

Wuppertal ist eine faszinierende und begeisternde Stadt, die mit ihrer Wirtschaft, Forschung, Kultur, Infrastruktur und mit ihrem Arbeits-, Wohn- und Freizeitangebot gut für die Zukunft gerüstet ist.

In diesem Sinne bitte ich Sie: Lassen Sie uns gemeinsam für eine gute Zukunft unserer Stadt arbeiten. Wuppertal hat es verdient!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!